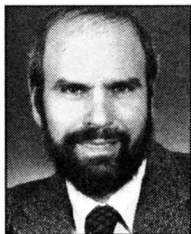


Vom Heilsauftrag der Juden

Gespräch mit dem Bestsellerautor Roy H. Schoeman

Vor 2000 Jahren hat das jüdische Volk seinen zentralen Heilsauftrag erfüllt: Es hat der Welt den Erlöser geschenkt, Jesus Christus. Das ist die Kernthese aus dem US-amerikanischen Bestseller „Das Heil kommt von den Juden“, der soeben in deutscher Übersetzung erschienen ist. Der Autor des Buches, Roy H. Schoeman, ist vor einigen Jahren vom Judentum zum Katholizismus konvertiert. Die Katholische SonntagsZeitung sprach mit ihm über sein Buch und seine eigene Glaubensgeschichte.

Herr Schoeman, Sie bezeichnen Ihre Bekehrung zum Katholizismus nicht als Abkehr von Ihren jüdischen Wurzeln, sondern als Vollendung Ihrer jüdischen Identität. Warum?



Roy H. Schoeman.
Foto: nh

Jesus ist der Messias, auf den das jüdische Volk Jahrtausende lang gewartet hat. Ich sehe die katholische Kirche deshalb als post-messianisches Judentum und das Judentum als embryonale Form des Katholizismus.

Durch die spezielle Beziehung zwischen Gott und der ethnischen Gruppe der Juden sollte die Menschwerdung Gottes vorbereitet werden. Nach dem Tod und der Auferstehung Jesu ist diese spezielle Beziehung auf die ganze Menschheit übergegangen.

Haben sich Ihre Familie und Ihre rabbinischen Lehrer mit Ihrer Konversion abgefunden?

Da meine Familie noch nicht die Gnade der Bekehrung erfahren hat, muss sie meinen Glauben an Christus für einen tragischen Irrtum halten. Aber das hindert sie nicht daran, mich weiterhin als Sohn und Bruder zu lieben. Der Rabbi meiner Heimatstadt hingegen hat ausgesprochen feindlich auf meine Konversion reagiert. Mittlerweile allerdings ist er gestorben und weiß jetzt auch, dass Jesus der Messias ist.

In Ihrem Buch übertragen Sie Ihre eigene Erfahrung auf das Judentum allgemein. Demnach ließe sich die Heilsgeschichte des jüdischen Volkes nur verstehen, wenn man Jesus als den verheißenen Messias anerkennt. Jüdische Theologen sehen das anders...

Zuerst einmal muss ich widersprechen. Ich übertrage nicht meine eigene Erfahrung auf die jüdische Theologie. Es gibt eine objektive Wahrheit. Entweder war Jesus Gottes Sohn - dann ist das heutige Judentum einem tragischen Irrtum verfallen. Oder er war es nicht - dann haben die Christen Unrecht. Natürlich haben jüdische Theologen eine andere Sicht auf die Rolle des Volkes Israel in Gottes Heilsplan, denn sie warten ja noch auf den Messias. Das Anliegen meines Buches ist es daher, die jüdische Theologie neu zu beleuchten, und zwar im Licht der Wahrheit des katholischen Glaubens.

Wie stark ist die messianische Idee im heutigen Judentum ausgeprägt?

Im Gegensatz zur katholischen Kirche kennt das Judentum keine Autorität, die im Namen aller Gläubigen spricht. Deshalb gibt es heute auch ganz verschiedene Ausprägungen der messianischen Idee. Streng religiöse Juden zum Beispiel erwarten sehnsüchtig einen personalen Messias - ganz so, wie zur Zeit Jesu. Liberale Juden wiederum haben oft keine konkrete Messiasvorstellung mehr. Sie erwarten eine schrittweise Verbesserung der Welt, wobei das jüdische Volk als Modell, als „Licht der Welt“ dienen soll.

Sie stellen den Schwierigkeiten der jüdischen Theologen mit der Einordnung des Holocaust Texte von Edith Stein und Schwester Faustyna gegenüber. Wo liegen da die zentralen theologischen Unterschiede?

Das Judentum kennt keine Theologie des Leidens. Jedenfalls ist im Alten Testament davon kaum die Rede. Die wichtigste Erklärung für das Leid ist im Buch Hiob enthalten und lautet ungefähr so: Wir leiden, egal ob wir es verdienen oder nicht. Wir verstehen das nicht. Aber weil Gott gütig ist, können wir seiner Gerechtigkeit vertrauen. Das Christentum wiederum ist eine einzige Theologie des Leidens. Gott selbst hat in Menschengestalt Leid und Tod erfahren, um die Welt zu erlösen. Von Anfang an wurde deshalb die erlösende Kraft des Kreuzes auch auf das Leid derer bezogen, die sich zu Christus bekennen. Edith Stein und Schwester Faustyna haben das erkannt.

Edith Stein hat in diesem Licht auch den Holocaust gesehen. Sie hat ausdrücklich ihr Leben in Auschwitz für das Heil der Welt aufgeopfert. Viele jüdische Theologen haben hingegen nach der Tragödie des Holocaust ihren Glauben an die Güte Gottes verloren. Ein prominentes Beispiel hierfür ist Elie Wiesel.

Wie ist Ihr Buch in den USA aufgenommen worden?

Ich bin überglücklich über die Reaktionen auf mein Buch. Niemand hatte gehofft, dass es ein Bestseller werden würde. Ich habe hunderte von Briefen von Katholiken bekommen, die sich von mir in ihrem Glauben gestärkt fühlen oder die ich zurück zur Kirche gebracht habe. Ich habe auch Post von Juden bekommen, die nach der Lektüre meines Buches in die Kirche eingetreten sind. Von jüdischer Seite habe ich so etwas wie wohlwollende Nichtbeachtung erfahren, aber keine Feindseligkeit. Schließlich bin ich weder der erste noch der letzte Konvertit. Die einzige offen feindliche Reaktion habe ich von antisemitisch eingestellten Katholiken erfahren, die nicht einsehen wollen, dass die Juden Gottes auserwähltes Volk sind und dass sie auch noch eine Rolle spielen werden bei der Wiederkunft des Herrn am Ende aller Tage.
Interview: Andreas Laska

„Das Heil kommt von den Juden“ von Roy H. Schoeman ist im Sankt Ulrich Verlag (ISBN 978-3-936484-16-8) erschienen. Das Buch kostet 18,90 Euro.